

Teilsegen der EU für die Malser Vorgangsweise

GESUNDHEIT: Anfrage an die Europäische Kommission zum „Malser Weg“ – Pestizide-Zusatzregelung ist grundsätzlich möglich

MALS (lie). Die Gemeindeverwaltung von Mals kann einen juristisch-politischen Erfolg einfahren: Der EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Vytenis Andriukaitis, hat dem oftmals sogenannten „Malser Weg“ so etwas wie einen teilweisen Segen gegeben – wenn nämlich gewisse Voraussetzungen zutreffen. Und diese, so glaubt man in der Malser Ratsstube, treffen hier zu.

Zur Vorgeschichte: Vertreter von PAN-Italia bzw. PAN-Europe haben sich mit EU-Parlamentsabgeordneten zusammengetan. Sie wollten in Erfahrung bringen, was die Europäische Kommission davon hält, wenn Staaten, Gemeinden oder Regionen zusätzliche Pestizide-Regelungen einführen.

Die Antwort kam nun vor wenigen Tagen – und zwar offiziell

und eben vom EU-Kommissar höchst selbst. Laut PAN-Italia bestätigte die EU-Kommission damit, dass durchaus die Möglichkeit bestehe, zusätzliche Regelungen in Sachen Pestizide zu beschließen. Es gibt allerdings Auflagen dazu: so müssen die Regeln z. B. verhältnismäßig und notwendig sein. In der Antwort des Kommissars wird etwa auf den Schutz der Gesundheit der Bürger und den Schutz der Biodiversität hingewiesen, der derartige Regelungen notwendig machen kann.

Für die Gemeinde Mals bzw. deren Bürgermeister Ulrich Veith ist es von besonderer Bedeutung, dass die Antwort vom EU-Kommissar für Gesundheit gekommen ist. Er handle als Bürgermeister nämlich zum Schutze der Gesundheit und sei als solcher auch laut staatlicher



Im Bild bringt ein Obstbauer Pflanzenschutzmittel aus.

Apfelkonsortium

Gesetzgebung dafür zuständig. Umso mehr sieht sich Veith in der bisherigen Vorgangsweise bestätigt: man wolle ja vor allem die Gesundheit der Bürger schützen. Veith bezieht sich hier auf die möglichen Gesundheits-

risiken, die von bestimmten Pflanzenschutzmitteln ausgehen können.

PAN-Europe-Vertreter Koen Hertoge und Ulrich Veith sind außerdem der Meinung, dass der Wind rund um Mals samt

Thermik das abdriftfreie Ausbringen von Pestiziden unmöglich macht.

Es waren im übrigen nicht die ersten Kontakte, welche die Pestizidekritiker in Brüssel knüpften. Man war bereits zuvor in der EU-Hauptstadt und hatte sich mit Juristen getroffen. Auch diese hätten den Malsern bescheinigt, rechtlich auf eine fundierte Basis bauen zu können. Zusätzlich mit dem Staatsratsurteil, welches bereits die Abstandsregelung von Malosco für legal erklärt hatte, glaubt man nun bzw. nach der Aussage des EU-Kommissars Andriukaitis juristisch gute Karten in der Hand zu halten.

PAN-Europe lobt die Malser außerdem für ihre Weitsicht. Sie hätten einen wichtigen Trend in Landwirtschaft und Gesundheit früh erkannt.